

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Preis pro Monat 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 2 RM 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Verordnungen, Gebühren, untere Anzeigen u. Verordnungen nehmen zu jeder Zeit die Redaktion entgegen. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Anzeigenpreise laut entgegenliegender Preisliste Nr. 8. — Riffe-Verkehr: 20 Pf. — Besondere Bedingungen für Anzeigen in den Sonntagsausgaben. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Druckerei: Wilsdruff 206. — Druckerei: Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt

Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 251 — 98. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 27. Oktober 1939

## Der erste Präsident der Slowakei

Einmündige Wahl Dr. Tiso zum Staatspräsidenten

Der 26. Oktober ist für den jungen slowakischen Staat ein Tag von geschichtlicher Bedeutung. Das slowakische Parlament wählte an diesem Tage den bisherigen Vorsitzenden der slowakischen Regierung, Dr. Josef Tiso, einstimmig zum Präsidenten der slowakischen Republik. Damit hat der junge Staat sein erstes Staatsoberhaupt erhalten und den Wunsch seines inneren Aufbaues erreicht.



Staatspräsident Dr. Tiso.

Für das ganze Land war der Wahltag ein Festtag. Alle Geschäfte in Stadt und Land hatten Pflanzenschein angelegt, und die Schulen und Dienststellen hatten geschlossen. Die Wahl selbst fand in feierlichem Rahmen statt. Alle führenden slowakischen Persönlichkeiten, das diplomatische Korps mit dem deutschen Gesandten Bernard an der Spitze und Journalisten aus vielen Ländern waren anwesend. Der Präsident des Parlamentes, Dr. Solot, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung des Tages für die slowakische Nation hin. Die Stimmgabel sämtlicher 61 Abgeordneten lautete auf den Namen Dr. Tiso, der nach erfolgter Wahl, geschmückt mit dem Kreuz des Ordens des Heiligen Adalbert, unter stürmischen Jubeln den Sitzungssaal betrat und den Eid auf die Verfassung ablegte. Der Gesalt wurde durch Rundfunk übertragen.

Als Dr. Tiso das Parlament verließ, schritt er die Front der Ehrenkompanie des slowakischen Heeres ab, während unter 21 Salutschüssen die Staatshymne gespielt wurde. Dr. Tiso begab sich anschließend in das Präsidentenpalais. Unterwegs brachten ihm die Abordnungen der Hlinka-Partei, der katholischen Jugend und die Bevölkerung stürmische Ovationen entgegen.

Dr. Tiso wurde am 13. Oktober 1887 als Sohn einfacher Bauerneltern geboren. Er war früher Theologieprofessor, aber schon frühzeitig nahm er die Arbeit für das slowakische Volk auf. Zahlreiche kulturelle und religiöse slowakische Vereinigungen nennen ihn ihren Mitbegründer. Tiso war einer der aktivsten Mitarbeiter des großen slowakischen Führers Andrej Hlinka, der die Slowaken zu einer festen Einheit zusammenführte. Wegen seiner politischen Tätigkeit wurde Tiso 1923 von den Tschechen verurteilt. Zwei Jahre darauf zog er als Abgeordneter der slowakischen Volkspartei, der sogenannten Hlinkapartei, in das Prager Parlament ein, wo er nunmehr alle seine Kräfte in den Dienst der slowakischen Sache stellte. Als Peter Hlinka starb, wurde Tiso sein Nachfolger, und als nach dem Tode Hlinkas Prag sich zur Anerkennung der slowakischen Autonomie bequemen mußte, wurde Dr. Tiso als Nachfolger Hlinkas der erste Ministerpräsident der in Silken proklamierten slowakischen Regierung.

## Der Führer beglückwünscht Dr. Tiso

Der Führer hat den bisherigen slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso anlässlich der erfolgten Wahl zum Staatspräsidenten seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

## Luze dankt Dr. Tiso

Die Reise durch die Slowakei beendet

Stabschef Luze ist von seiner Besuchsreise nach der Slowakei wieder nach Berlin zurückgekehrt und hat an den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso und den slowakischen Ministerpräsidenten Professor Dr. Tuka telegraphisch für die herzliche Aufnahme in der Slowakei seinen Dank übermittelt. Auch dem Führer der deutschen Volksgemeinschaft, Reichsführer Hermann Göring, wurde von Stabschef Luze ein Danktelegramm geschickt.

Am letzten Tag seiner Reise durch die Slowakei ehrte der Stabschef Luze das slowakische Volk durch den Besuch des Grabes des slowakischen Freiheitskämpfers Hlinka in Kofince, zu dessen Gedenken er einen Kranz niederlegte.

Während seiner Rückreise richtete der Stabschef bei kurzen Aufenthalten in Prag und Bobenbach kurze Ansprachen an seine SA-Männer, in denen er zum Ausdruck brachte, daß auch hier die SA jederzeit zu jedem Einsatz für Führer und Reich bereit sei.

## Rechtsbrecher England

Scharfe russische Antwort auf englische Noten zur Banngutfrage

Rußland erkennt die willkürlichen Forderungen Englands nicht an

Der stellvertretende Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Potemkin, überreichte dem englischen Botschafter in Moskau eine von Molotow unterzeichnete Antwort der sowjetrussischen Regierung auf die englischen Noten vom 6. und 11. September 1939 bezüglich des Banngutes.

Das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten stellt fest, daß die durch einseitiges Vorgehen der britischen Regierung erfolgte Auslieferung einer Liste von Waren, die in der Note vom 6. September als Kriegsgüter bezeichnet werden, die Grundzüge des internationalen Rechts, wie sie in der internationalen Rechtsprechung über den Seehandel vom 26. Februar 1909 ihren allgemeinen Ausdruck gefunden haben, überschreite, den Interessen der neutralen Länder schweren Schaden zufüge und den internationalen Handel gefährde. In die britische Regierung auf die von ihr veröffentlichte Kriegsgüterhandelsliste Erzeugnisse und Waren wie Brennmaterial, Papier, Baumwolle, Viehfutter, Säure, Kleider und Rohstoffe für ihre Herstellung und sogar eine Reihe von Lebensmitteln wie Getreide, Fleisch, Butter, Zucker und andere Arten von Nahrungsmitteln gestellt hat, erklärt sie somit die hauptsächlichsten Artikel des allgemeinen Konsums als Banngut und schafft die Möglichkeiten vollkommener Willkür in der Beurteilung aller Artikel des öffentlichen Verbrauchs als Kriegsgüter. Dies führe unfehlbar zu einer tiefen Desorganisation der Versorgung der friedlichen Zivilbevölkerung mit lebenswichtigen Artikeln, bilde eine ernste Bedrohung der Gesundheit und des Lebens der Bevölkerung und lasse eine unberechenbare Not der breiten Volksmassen voraussehen.

Die Sowjetregierung betrachtet es als unzulässig, daß die friedliche Bevölkerung durch die Erklärung von Artikeln des öffentlichen Verbrauchs als Banngut von Lebensmitteln, Brennholz und Kleider beraubt ist und dadurch Kinder, Frauen, Greise und Kranke allen Arten von Entbehrung und dem Hungertode ausgesetzt sind.

Von diesen Erwägungen ausgehend, erklärt sich die Sowjetregierung mit der Note der britischen Regierung vom 6. September nicht einverstanden und lehnt es ab, dieser Note irgendwelche Kraft zuzuerkennen. Außerdem ist die sowjetrussische Regierung nicht mit der britischen Note vom 11. September einverstanden und erkennt auch dieser Note keine Kraft zu, in der durch einseitiges Vorgehen der britischen Regierung die Errichtung eines Systems der Durchsuchung von Handelswaren neutraler Länder in zu diesem Zweck von der britischen Regierung besonders bezeichneten Häfen mitgeteilt wird.

## Rußland gebietet Halt

Die scharfe Antwort, die Rußland England auf seine beiden Noten vom 6. und 11. September bezüglich des Banngutes erteilt hat, ist eine ernste Warnung an die britischen Piraten. Das England, das bisher der Meinung war, daß es die Meere beherrsche, und daß es kein Staat wagen könne, ihm diese Herrschaft streitig zu machen, hat in den wenigen Wochen des Krieges, den die Londoner Kriegstreiber vom Zaune gebrochen haben, erfahren müssen, daß es nicht mehr weit her ist mit dem englischen Weltbeherrschungswahn. Die deutsche Seekriegsführung hat den britischen Seeräubern in der Praxis die Antwort auf die rigorose Hungerblockade erteilt. Die Proteste der neutralen Staaten haben London weiter überzeugen müssen, daß es diesmal auch mit den kleinen Mächten kein leichtes Spiel hat. Nun hat die Großmacht Rußland dem britischen Seeräuber ein entschiedenes Halt zugeworfen. Die Sowjetunion hat sich als neutrale Macht kraftvoll und einseitig zum Fürsprecher der schwachen Nationen gemacht, die hilflos dem britischen Piratenunwesen ausgesetzt sind. Die Sowjetregierung hat die englische Willkür gebührend angeprangert und das stolze Albion als einen ganz niederträchtigen Räuberstaat entlarvt, der mit den feinsten Methoden Krieg führt gegen hilflose Frauen, Kinder und Greise. Der britische Hungerkrieg gegen die Weltbevölkerung wird in der russischen Note öfter humanitäre Hüllen, die ihm England umgelegt hat, entleidet, und was dann übrigbleibt, ist nichts weiter als grausame Seeräuberei.

Sowjetrußland hat sich nicht damit begnügt, die britische Seekriegsführung entschieden abzulehnen, sondern es ist entschlossen, England für jeden entstehenden Schaden haftbar zu machen. Das bedeutet ein Kompromißloses Nein. Rußland war einmal anders eingeseht in die englische Rechnung. Heute muß man sich in London darüber klar sein, daß die Sowjetunion an der Seite Deutschlands der britischen Willkür einen unzerstörbaren Block entgegensetzt, einen Block, um den herum sich jene kleineren Mächte kristallisieren werden, die bisher keine Macht hatten, sich gegen die britische Willkür zu wehren. Die Lage hat sich in den wenigen Wochen gründlich verändert: Das alte England, das in den Krieg zog „zum Schutze der Demokratie und der kleinen Völker“ ist heute als Weltfriedensfeind an den Pranger gestellt. Das alte England, das in den Krieg zog, um sein Imperium zu erweitern und Deutschland als unbedingten Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen, wird heute erkennen müssen, daß es ein gefährliches Spiel treibt, und daß der Krieg, der Deutschland vernichten sollte, sich gefährlich gegen seinen Urheber auswirken kann.

## Die sowjetrussische Wirtschaftsdelegation in Berlin

Am Donnerstag gegen 21.15 Uhr traf unter Führung des Volkskommissars Lwowoffian und in Begleitung von General der Artillerie Sawitschenko die sowjetrussische Wirtschaftsdelegation in Berlin ein. Im Auftrag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde die Delegation auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Staatssekretär Reppner empfangen, der mit Botschafter Ritter, Generalstabschef von Ludowald und den Legationsräten Madelen und von Senaratchi erschienen war. Von sowjetrussischer Seite waren zur Begrüßung der sowjetrussischen Wirtschaftsdelegation in Berlin Schwarzmann mit sämtlichen Mitgliedern der Volkswirtschaft erschienen. Nach der Begrüßung begaben sich die Mitglieder der Delegation vom Bahnhof Friedrichstraße zum Hotel Adlon, wo sie während ihres Aufenthaltes wohnen werden.

Die russische Delegation war von der Grenze ab durch einen Vertreter des Auswärtigen Amtes begleitet worden. Sie traf am Mittwochabend in Königsberg ein, wo sie vom Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Witt, begrüßt worden war und setzte die Reise am Donnerstagmorgen mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Berlin fort.

Ein Teil der Delegation unter Führung des stellvertretenden Volkskommissars Korobow trifft auf demselben Wege voraussichtlich am Freitagabend in Berlin ein. Die Kommission wird mehrere Wochen in Deutschland bleiben, um die Fühlung mit verschiedenen Kreisen der deutschen Industrie aufzunehmen und einige für die Lieferung nach Rußland in Frage kommende Werke sowie deutsche soziale Einrichtungen zu besuchen.

## Dänische Kameradschaftlichkeit

Selbstlose Rettungsdaktion beim Untergang eines deutschen U-Bootes

Zum Untergang eines deutschen U-Bootes am 21. 10. 39 gibt das Oberkommando der Kriegsmarine bekannt: Infolge Minenrettens sank am 21. 10. in der Nähe der dänischen Insel Moen ein deutsches U-Bootsboot. Von der 56 Mann starken Besatzung konnten fünf Besatzungsangehörige gerettet werden. Bei der Rettungsaktion durch ein dänisches Almasena verdienst der Einsatz des dänischen Bie-

gerentnants Helbard volle Anerkennung. Helbard gelang es trotz sehr ungünstiger Wetterverhältnisse, vier Besatzungsangehörige des gesunkenen U-Bootes, die er auf einem Floß treibend aufnahm, nach wiederholten Versuchen zu sich an Bord zu nehmen. Das Almasena war dadurch so überlastet, daß es nicht mehr hatten konnte und sich auf dem Wasser treiben lassen mußte. Bis ein weiteres Almasena zu Hilfe kam. Ein fünftes Besatzungsmitglied rettete sich nach zehnwöchentlichem Schwimmen an Land.

Die Geretteten wurden in das Krankenhaus in Stege auf der Insel Moen eingeliefert, wo der leitende Arzt, Dr. Hempel, sich in vorbildlicher Weise um die deutschen Soldaten bemühte und ihnen die nötige Behandlung und Pflege zuteil werden ließ. Von der übrigen Besatzung konnten 22 Besatzungsmitglieder an der Küste von Moen geborgen werden. Auch hier sorgte der leitende Arzt des Krankenhauses in Stege für deren feierliche Ausbahrung in einem würdigen Raum. 22 Besatzungsangehörige wurden ...

Die Bevölkerung von Stege hat in sehr herzlicher Weise durch Hilfeleistung aller Art bei der Versorgung der Geretteten und der Vergung der Todesopfer ihre besondere Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Die Stadt Stege hat Flaggentrauer angelegt.

Die Beisetzung der geborgenen Opfer findet am Freitag in feierlicher Form unter Beteiligung der dänischen Marine statt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, läßt durch den deutschen Marineattaché am Grabe der Gefallenen einen Kranz niederlegen.

Großadmiral Raeder hat dem Chef der königlich dänischen Marine, Vizeadmiral Rechnitz, seinen Dank für die Anteilnahme und die großzügige und kameradschaftliche Unterstützung der dänischen Marine ausgesprochen lassen.

Not-Kreuz-Arbeit ist praktisch gelebt und geleisteter Sozialismus. Erwerb die Mitgliedschaft im Deutschen Not-Kreuz-Not-Kreuz-Arbeit dient allen, darum bekennen sich alle zum DNR. Werde auch Du Mitglied!



## General Ohimas Abstieg

Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau v. Ribbentrop gaben am Donnerstag zu Ehren des aus Berlin schiedenden Kaiserlich-japanischen Vorkämpfers, General Ohima, und Frau Ohima ein Frühstück im Hause des Reichsaussenministers in Dablen. An dem Frühstück nahmen neben General Ohima und Frau Ohima Vorkämpfer Ufumi, Generalmajor Kamada und Kommandant Vendo teil. Von deutscher Seite waren Reichsminister Dr. Lammers, Generaloberst Kettel, die Unterstaatssekretäre Voermann und Gaus, Admiral Ritter, Vortragender Legationsrat Sewel und Standaartenführer Stadiner anwesend.

In herzlichem Abschiedswort gedachte in einer Ansprache der Reichsaussenminister der langjährigen Zusammenarbeit mit dem japanischen Vorkämpfer und überreichte als Abschiedsgeschenk ein Meisterstück deutscher Goldschmiedekunst.

Der nunmehr von seiner Regierung abberufene Kaiserlich-japanische Vorkämpfer General Ohima kam bereits als Hauptmann 1921 nach Berlin, wo er Gehilfe des Militärattachés bei der japanischen Vorkämpfer war. In dieser Zeit wurde er zum Major befördert. Nachdem er von 1923 bis 1925 Militärattaché in Wien gewesen war, kehrte er nach Japan zurück und übernahm das Kommando eines Feldartillerieregiments. Dann wurde er in den Generalstab berufen und wurde 1934 als Oberst im Generalstab nach Deutschland als Militärattaché geschickt. Hier wurde er 1935 Generalmajor und im März 1938 Generalleutnant. Im Oktober 1938 erfolgte seine Ernennung zum Kaiserlich-japanischen Vorkämpfer in Berlin. Schon als Militärattaché setzte er sich mit besonderer Hingabe für den Ausbau und die Vertiefung der deutsch-japanischen Beziehungen auf den verschiedensten Gebieten ein. In derselben Richtung bewies sich seine Tätigkeit dann auch als Vorkämpfer.

Vorkämpfer Ohima kann Berlin mit der Überzeugung verlassen, daß er dank seiner engen Beziehungen zu den maßgebenden deutschen Stellen und dank des Vertrauens, das er sich bei diesen Stellen erworben hat, die Bestrebungen, für die er sich stets einsetzte, in weitestgehendem Maße gefördert und bei allen Kreisen des deutschen Volkes lebhaftes Sympathie erworben hat. Diese weitgehenden Sympathien waren nicht zuletzt durch die aufrichtige, selbstlose Haltung des Vorkämpfers bedingt, der die Charaktereigenschaften militärischer Traditionen Japans in hervorragendem Maße in sich vereinigt. Der scheidende Vorkämpfer war in diesen Traditionen groß geworden. Sein Vater war bereits in Deutschland gewesen und hatte vier Jahre hindurch Kommando bei verschiedenen deutschen Truppenteilen. Während des Weltkrieges war sein Vater Kriegsmilitär. Abgesehen von seiner Tätigkeit in Deutschland hat er dieses noch dreimal besucht.

Ebenso wie Vorkämpfer Ohima großen Wert darauf setzte, zu der hierigen japanischen Kolonie enge Beziehungen zu unterhalten, u. a. war er Präsident des japanischen Vereins, so lag ihm auch eine enge Fühlungsverbindung mit allen den deutschen Kreisen immer am Herzen, die sich der Pflege der deutsch-japanischen Kulturbeziehungen widmen. Als Mitglied im Ehrenpräsidium der Deutsch-japanischen Gesellschaft fand er häufig Gelegenheit, gerade mit den kulturell und künstlerisch interessierten deutschen Kreisen häufig zusammenzukommen und diese Kreise in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Bei den vielen an japanischer Kunst interessierten Deutschen wird es General Ohima unermessen bleiben, in welcher hohem Maße und mit welchem großem Erfolg er sich für das Zustandekommen der japanischen Kunstausstellung im Frühjahr 1939 eingesetzt hat. Dank auch seiner Bemühungen hat Deutschland eine Sammlung japanischer Kunstwerke sehen können, wie sie vorher noch niemals in der Welt zugänglich gemacht worden war.

## Die Ausbringung des Dampfers „City of Flint“

Rechtmäßigkeit der deutschen Maßnahmen klar und unaufersehbar.

Auf der Fahrt von New York nach Liverpool und Glasgow ist der amerikanische Dampfer „City of Flint“ im Atlantik von einem deutschen Kriegsschiff auf die Beförderung von Sondergütern hin untersucht und, nachdem diese festgestellt worden ist, aufgegriffen worden. Der Dampfer lief am 23. Oktober von einem deutschen U-Bootkommando gefangen, wegen Havarie in New York ein. Die feindliche und neutrale in erster Linie die nordamerikanischen Kreise hat das Aufbringen eines amerikanischen Dampfers (anscheinend weil es im gegenwärtigen Kriege zum erstenmal deutscherseits geschehen ist) aufgefressen und versucht nun, das deutsche Vorgehen als einen Gewaltakt und einen schweren diplomatischen Fehler hinzustellen.

Hierzu wird amtlich festgestellt:

Da alle deutschen Seestreitkräfte angewiesen sind, streng nach Preisordnung vorzugehen, ist die Einbringung des Dampfers erfolgt, weil er Kontorbande an Bord hatte. Der Dampfer ist also ohne jeden Zweifel zu Recht aufgegriffen worden.

Die von der amerikanischen Presse vielfach erdörte Frage, ob das Vorgehen der „City of Flint“ mehr als die Hälfte der Ladung ausgemacht habe, spielt für die Ausbringung, d. h. die Verschlagnahme des Schiffes, keine Rolle. Sie kommt überhaupt erst zum Tragen, wenn preisengerichtlich die Frage der Einbringung des Dampfers erörtert wird. Im übrigen unterliegen nach Artikel 28 der deutschen Preisordnung vom 27. August 1939 alle Frachtpreise, die Vorkämpfer, der Ausbringung. Die Nationalität spielt hierbei keine Rolle.

Die Behandlung von U-Booten in einem neutralen Hafen richtet sich nach dem allgemeinen Völkerrecht, und zwar in diesem Falle nach dem VIII. Haager Abkommen von 1907, dem sowohl England wie auch die Vereinigten Staaten ohne Vorbehalt beigetreten sind. In einem besonderen Artikel (Art. 21) dieses Abkommens wird ausdrücklich bestimmt, daß bannierte U-Boote zum Anlaufen neutraler Häfen berechtigt sind und bis zur Verweisung der Schäden in ihnen verbleiben dürfen.

Die Rechtmäßigkeit der Ausbringung eines U-Boots durch deutsche Seestreitkräfte wird in jedem Falle von der deutschen Preisgerichtsbarkeit geprüft. Wenn also irgendwelche Interessen für Schiff und Ladung Einsprüche geltend machen wollen, so steht ihnen hierzu der Rechtsweg vor den deutschen Preisgerichten offen. Zutünftig für die Annahme von Einsprüchen sind einzig und allein die deutschen Preisgerichte.

Die vorliegenden Ausführungen zeigen eindeutig, daß die Rechtssache, das heißt das Verfahren des deutschen Kriegsschiffes beim Aufbringen der U-Boote und das Verhalten des U-Bootkommandos, die „City of Flint“ infolge einer Havarie in einem neutralen Hafen einzubringen, klar und unaufersehbar ist. Die von der neutralen und feindlichen Presse formulierten falschen Darstellungen und unbegründeten Behauptungen sind daher als eine der hinreichend bekannten U-Boot-Verfahrenschaften anzusehen, die lediglich den einen Zweck verfolgen, das Ansehen der einen Kriegsführenden Partei, das heißt Deutschland, zu schädigen und die Entschlüsse eines neutralen Landes (Schiff) zu beeinträchtigen.

## Kleine Nachrichten.

Danzig. Gauleiter Förster hat in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt von Danzig mit Genehmigung des Führers einen Orden, „Das Kreuz von Danzig“, gestiftet, das in zwei Klassen verliehen wird. Als erstem wurde General-Feldmarschall Göring dieser Orden durch Gauleiter Förster für die Danziger.

## Dürftige Erwiderung Chamberlains

Seinen üblichen Wochenbericht im Unterhaus leitete Chamberlain mit der Feststellung ein, daß während der letzten Zeit an der Westfront keine Operationen von größerer Wichtigkeit stattgefunden hätten, teils aber zur Verhütung des moralischen Gefühls des Empires und zur Unterstützung des Kampfes um die Westfront mit, daß der Zustand von Verstärkungen und Reservepersonal für die britischen Expeditionskräfte ausreichte.

Nach einem raschen Bericht über die Kriegslage erklärte der Premierminister, es sei seine Regel zu werden, daß Handelschiffe ohne vorherige Warnung versenkt würden, und war der Verleumdung der Unterhausmitglieder gewiß, als er erklärte, es erlaube sich häufig, daß bei U-Bootsangriffen Passagiere und Mannschaften in kleinen offenen Booten bei stürmischer See der Kälte und den Unbilden des Wetters ausgesetzt würden. Mit der Hilfe des Vizepräsidenten fügte er hinzu, daß sein Boot hart genug sein könne, um den U-Booten vor dieser Art Kriegsführung auszuweichen. — Herr Chamberlain mag dabei der Frauen und Kinder gedenken, die er mit seiner Hochsee treffen will. Aber wir wissen, daß Herr Chamberlain an großzügiger Gedächtnisstärke leidet.

Chamberlain ging dann auch auf das Echo des Türkei-Paktes ein, der dem britischen Empire und Frankreich mit vieler Genauigkeit aufgenommen und anschließend auch in vielen anderen Teilen der Welt — wie er sich ausdrückte — weitgehend willkommen geheißen wurde. Offenbar in Unkenntnis zahlreicher Neutralen und selbst türkischer Pressestimmen glaubte er diesen Paß als eine „Garantie“ für die Erhaltung des Friedens interpretieren zu können.

Eine sachliche Antwort auf die bemerksamen Ausführungen des Reichsaussenministers in seiner Rede in Danzig erteilte Herr Chamberlain mit den folgenden Worten, durch Kommentare zu vielen Einzelheiten in dieser Rede „keine Zeit verlieren zu wollen“. Der sachliche Auseinandersetzung ersichtlich hat der Reichsaussenminister durch das Schicksal von der „Verletzung der Wahrheit“ und durch die von seinem Krautem geäußerte Behauptung, daß Deutschland den Krieg wünschte und plante.

Am Schluß verließ Herr Chamberlain zu der Behauptung, die Wirtschaftskräfte der Zukunft würden erliegen, in welchem Ausmaß die Rolle der Charakter des britischen Volkes von der deutschen Staatsführung verkannt worden wäre. Dem deutschen Entschluß den Kampf mit aller Kraft bis zum Durchbruch zu führen, wachte Chamberlain nicht Großbritannier ersichtlich entgegenzusetzen, als die Worte: „Wir haben bereit, die Antwort zu geben, weil Deutschland es war, das Großbritannien zwang, zu den Waffen zu greifen.“

## Aus unserer Heimat.

(Katholik der Volkswirtschaft, auch ausgedrückt, verboten.)

Wilsdruff, am 27. Oktober 1939.

### Spruch des Tages

„Wir haben den Glauben, daß der Höchste mit Deutschland ist und seiner gerechten Sache. Denn wir haben den Glauben, daß der Höchste den Führer gesandt hat zur Rettung aus dieser Not. In dem wir zum Führer stehen, erfüllen wir den Willen dessen, der uns den Führer gesandt.“  
Rudolf S. S.

### Jubiläen und Gedenktage

28. Oktober

1787: Der Märchenbilder Johann Karl August Neumann in Weimar gest. — 1892: Der völkische Schriftsteller Theodor Frisch in Wiesbaden geb. — 1899: Der Erfinder der Segel- und Gleitmaschinen Ottmar Mergenthaler gest. — 1916: Der Kampflieger Oswald Boelcke an der Westfront gefallen.

Sonne und Mond:

28. Oktober: G.-K. 6.47, G.-U. 16.40; M.-U. 6.43, M.-K. 16.50

### „Ausgehen“ — und Lebensmittelkarten

In einer Reihe beliebiger geteilter Kartellagen der Wirtschaftsgüter (Kartellagen) und Verarbeitungsgebiete für Volksgenossen, die sich immer oder bisweilen in Kartellagen befinden, heißt es u. a.:

Nach eins: Schmeckt es auch gut zu Hause.

Führer sonntags die Familie aus.

Die liebe Frau — das sei hier ausgesprochen — hat 'ne Erholung erst, wenn and're lachen.

Wang schön, wird man sagen, aber die Lebensmittelkarten! Nun, das braucht einem keine Sorge zu bereiten: kann man doch einen Teil seiner Lebensmittelkarten in Form von „Kartellagen“ und „Kartellagen-Karten“ geben lassen. Wie Karte- und Kartellagen-Karten haben, auch für längere Zeit als vier Wochen, selbst für eine Woche bezogen, die Wochen-Geldung. Im übrigen nehmen Einzelhandelsgeschäfte Kartellagen-Karten der Karte- und Kartellagen-Karten, die in Kartellagen keine Verwendung gefunden haben, beim Einkauf von Waren entgegen. Kurz, man braucht auch im Zeichen der alle nur erdenklichen Möglichkeiten berücksichtigenden Kriegswirtschaft von der Liebhaberei, dann und wann „im Wirtschaften zu essen“, nicht zu lassen.

Der regelmäßige in einer Kartellage ist, wird sich eine Karte- und Kartellagen-Karte für vier Wochen ausbilden lassen. Der gelegentliche allein oder auch mit seinen Familienangehörigen in einer Kartellage ist, erwirbt eine Karte- und Kartellagen-Karte für eine oder zwei Wochen.

Die Karte- und Kartellagen-Karte besteht aus einer Karte- und Kartellagen-Karte, einer Karte- und Kartellagen-Karte, einer Karte- und Kartellagen-Karte. Die Karte- und Kartellagen-Karte ist in Abschnitte zu 50 bzw. 25 Gramm unterteilt. Die Karte- und Kartellagen-Karte enthält Abschnitte für Fleisch oder Fleischwaren zu je 50 Gramm und Kartellagen-Karte zu je 25 Gramm. Die Karte- und Kartellagen-Karte enthält Abschnitte für je 5 Gramm Butter, Margarine, Schweinefleisch usw.

Die SA sammelt Spielzeug für das Kriegswinterhilfswerk. Wenn in den Tagen bis zum 31. Oktober Jungen und Mädchen an ihre Tür klopfen, um nach gebrauchtem Spielzeug zu fragen, so erfüllen Sie hiermit eine freundliche Pflicht, denn kein Kind soll zum Herbst nicht sein Spielzeug bekommen. Das gesammelte Spielzeug wird dann von Jungen und Mädchen in ihrem Heimabend wieder in den Händen der NSDAP zur Verfügung gestellt. Es muß nicht unbedingt das älteste Stück sein, wir nehmen auch neue Sachen. Hausfrauen, heißt uns, vielen Kindern eine Freude zu machen!

Prüfung für das Reichssportabzeichen, Sonntag vormittag wird auf dem Turmplatz an der Meißner Straße die letzte diesjährige Prüfung für das Reichssportabzeichen abgenommen. Um 7 Uhr beginnt das 25-Kilometer-Gehen für Frauen, um 9 Uhr der 10-Kilometer-Lauf für Männer. Die Teilnahme ist nur mit ordnungsgemäß ausgefülltem Leistungsbuch möglich.

Unbeleuchtete Fahrradlichter gehören nicht auf die verdunkelte Straße! Immer wieder wird Klage darüber geführt, daß während der Verdunkelung unbeleuchtete Fahrradlichter an Hauswänden und Bordsteinen der Bürgersteige aufgestellt werden. Diese sachdienliche Handlungsweise hat wiederholt dazu geführt, daß Unfälle von Fußgängern eingetreten sind. Ein solches Aufstellen von Fahrradlichtern ist grundsätzlich zu unterlassen.

Der Deutsche Dienst schreibt:

Nach einem höchst optimistisch gefärbten und offensichtlich für den inneren Propagandaverbrauch nützlichen Bericht über die Kriegslage hat sich der englische Premierminister Neville Chamberlain herbeizudenken, eine sogenannte Erwiderung auf die kürzliche Rede des Reichsaussenministers in Danzig zu geben. Das Abwehnen, von dem aus der verantwortliche Leiter der britischen Außenpolitik die heute Europa und die Welt bewegenden Fragen behandelt, entspricht dem eines mächtig begabten Kommunalbeamten aus Manchester und beweist nur erneut, daß die Krugung immer noch britisches Nationalheiligtum ist.

Das Echo, das die Rede des Reichsaussenministers von Ribbentrop im neutralen Ausland gefunden hat, belegt das besten, wie klar der Eindruck war, den die dokumentarischen Nachweise des Reichsaussenministers für die englische Kriegsschuld hinterlassen haben.

Wenn Herr Chamberlain nun glaubt, der aufgehenden Welt gegenüber mit einigem „banalen Retourkutsch“ und reichlich erhöhten Propagandaopfern Antworten zu können, so verdammt hierin nur entweder das Fehlen eines heruntergekommenen Hodmutes zu erblicken oder einen Beweis dafür zu erblicken, welche Ausmaß das Unvermögen des Herrn Chamberlain angenommen hat, auf staatsmännische Ausführungen auch als Staatsmann zu antworten. Mit der Arroganz eines englischen Propagandaarbeiters ruft er die Historiker der Zukunft zu den Reigen der englischen Unschuld auf, spricht von Verdrängungen der Wahrheit in der Rede Ribbentrops, auf die es sich nicht verlohne, Zeit zu verwenden. Herr Chamberlain und seine Mitarbeiter an diesem Krieg werden, wie der Reichsaussenminister in Danzig erklärte, vielleicht eines Tages Zeit und Mühe haben, darüber nachzudenken, ob sie gut beraten waren, als sie das deutsche Kriebsangebot als ein Zeichen der Schwäche auslegten, als sie die Hand des Führers zurückließen und Deutschland herausforderten.

Jedenfalls scheint es Herr Chamberlain bis zur Stunde noch nicht bedünkt zu haben, wie wenig das Deutsche Reich und das deutsche Volk gewillt sind, sich auch nur drei Takte dieser provokatorischen Unterhausmusik länger unfähig anzuhören.

## Schneelecken, Kühlerkühlwagen, Frostschutzweihen abliefern

Aufruf des Reichsverteidigungsministeriums

Der Reichsverteidigungsminister hat im Wehrkreis IV, Reichskatholiker Martin Mutzmann, das folgende Bittgesuch erteilt:

„Alle Kraftfahrzeugehalter, die auf Grund einer Kraftfahrzeugbesitzbescheinigung ihre Kraftfahrzeuge an die Wehrmacht abgeliefert haben oder deren Kraftfahrzeuge abgeliefert sind, werden hiermit aufgefordert, die in ihrem Besitz befindlichen Schneelecken, Kühlerkühlwagen und Frostschutzweihen bis zum 4. November 1939 für die Wehrmacht abzuliefern, soweit die Abgabe an die Wehrmacht nicht bereits erfolgt ist. Die Ablieferung hat zu erfolgen:

in Gullin, Brix, Chemnitz, Dresden, Halle a. S., Leipzig, Magdeburg, Regensburg und Jülich beim Polizeipräsidenten — und zwar bei den Polizeipräsidenten, die für die Wohnung des Ablieferungspflichtigen zuständig sind;

in den übrigen Stadtkreisen beim Oberbürgermeister; in allen anderen Städten und in den Gemeinden beim Bürgermeister.

Die abzuliefernden Gegenstände sind mit einem Zettel zu versehen, auf dem Name und Wohnort des Ablieferungspflichtigen und polizeiliche Kennzeichen des Kraftfahrzeuges angegeben ist.

Die Kraftfahrzeugehalter erhalten von der Stelle, bei der sie die Anzeigensachen abliefern, eine vorläufige Abnahmebescheinigung, die nach erfolgter Abholung des Wertes der abgelieferten Gegenstände durch die Wehrmacht gegen eine Leistungsbefreiung ausgetauscht werden wird. Es wird erwartet, daß dieser Aufforderung von allen Beteiligten unterzogen nachzukommen wird.“

## Herbthygiene

Die Tage werden kürzer, die Temperatur sinkt, und frostige Winde durchziehen die Straßen. Husten und Heiserheit sind an der Tagesordnung, denn der Körper, der noch nicht widerstandsfähig genug ist gegen die herbstlichen Infektionen, unterliegt leicht den Angriffen der Bitternotta. Weiß behandelt man den Körper in diesen Tagen höchst unvorsichtig. Mit warmen Einpackungen ist es nicht getan; für Winterkleidung ist noch keine Zeit. Wir sind in einer Uebergangszeit und müssen dem Rechnung tragen. Wer sich gar zu ängstlich teilt schon in warme Winterkleidung hüllt, muß sich notwendig einmal alljährlich erhitzen. Befreit er sich dann plötzlich von der wärmenden Hülle, so ist die Erkältung mit dem Schnupfen und sonstigem Unwohlsein da. Der Schutz des Körpers gegen die Außenwelt darf nicht übertrieben werden. Auch wird durch die übermäßige Warmhaltung die Haut verweichlicht und widerstandlos. Schließlich genügt dann ein geringer Temperaturwechsel, um eine Erkältung herbeizuführen. In kühler Kleidung sollte man zur Herbstzeit vor allem den Hals und die Atemorgane schützen. Nahe Hüfte und Hals bedenkenlich. Wenn man sie sich ausgezogen hat, wasche man sofort das Schweiß. Eine Tasse heißer Tee tut dann auch gute Dienste.

Rechn. Die vierzehnjährigen letzten Heilpflanzen sammeln. Der Reichsberufungsminister hat auf Bitte der Reichsberufungsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenkunde Veranlassung, im Unterricht auf die Bedeutung der Einbringung von Heil- und Teekräutern hinzuweisen. Die Sammlung ist von der SA übernommen, und in der Regel wird es genügen, daß die zehn- bis vierzehnjährigen Kinder in den geeigneten Gegenden des Reiches wöchentlich etwa zweimal je zwei Stunden sammeln. Ein Unterrichtsausfall braucht daher nicht zu erfolgen.

Der 31. Oktober in Sachsen geistlicher Feiertag. Diesen Anträgen an die Schriftleitung lassen erkennen, daß über die Feier des Reformationsfestes in diesem Jahre vielfach Unklarheit herrscht. Es wird deshalb mitgeteilt, daß der Reformationsfesttag am 31. Oktober im Gau Sachsen wie bisher als geistlicher Feiertag gilt. Im übrigen Reich wird das Reformationsfest meist am darauffolgenden Sonntag gefeiert.

Sammelt Sonnenrosetten! Auch in diesem Jahre sollen die Sonnenrosetten für die Gewinnung von Zellstoff gesammelt werden. Die Stadtgartenverwaltung Dresden hat Sammelstellen eingerichtet, bei denen die Stengel gebündelt eingeliefert werden sollen.

Das Rauchen in der Straßenbahn verboten. Eine Anordnung des Reichsverteidigungsministeriums verbietet mit sofortiger Wirkung das Rauchen in den Straßenbahnen, Zigaretten oder Tabakspfeifen und das Rauchen in den Straßenbahnen, Omnibussen und Wartebahnen während der Zeit der Verdunkelung. Demnach darf in dieser Zeit auch auf den Plattformen der Bahnen nicht geraucht werden.



Tagespruch

Wer, wenn das Vaterland in Not ist, einen anderen Gedanken als dessen Rettung fühlt, ist nicht wert, in einem freien Staat zu leben.

Bereitschaft hinter Beton

Alle Augen sind westwärts gerichtet. — Verdammte schwer, untätig zu stehen. — Die Polenkämpfer sind eingekerkert. — Schicksalsentscheidend im Westen. — M.G.S. knattern auf dem Schicksalsband.

Im Westen... 24. Oktober. (P.S.)

Der Haß aus Beton und Stahl, der sich von der Schweizer Grenze bis hoch in den Norden zieht, ist dem deutschen Volk ein Begriff geworden, ein Begriff, der Vertrauen und Zuerstreckung bedeutet. Die Worte des Führers über den Westwall und die Hunderttausende der Männer, die daran arbeiteten, legten Zeugnis dafür ab, daß er das größte Festungswerk aller Zeiten ist. Doch was wären Beton und Stahl ohne Mut, das ihn erst zu dem macht, wozu beide geschaffen wurden. In den zahllosen Bunkern des Westwalls herrscht Leben. Die Soldaten der deutschen Wehrmacht, Männer des Heeres und der Luftwaffe, stehen bereit, die Augen westwärts gerichtet, um deutsches Land und deutsche Arbeit zu schützen.

Als am 1. September deutsche Soldaten dem polnischen Angriff begegneten, da stand auch im Westen die deutsche Wehrmacht bereit, um einen Überfall durch die Demokration zu verhindern. Während im Osten die deutsche Angriffswelle mit einer unvorstellbaren Geschwindigkeit hinter den stehenden Polen herzieht, da zeigt es sich, daß die vorsorglichen Maßnahmen an der Westgrenze berechtigt waren. Hier und dort kam es zu Gefechten, doch nur an einzelnen Stellen. Die Kampfhandlungen trugen durchweg örtlichen Charakter. Das Gros der Männer im Westwall und vor dieser Befestigungslinie hat bisher nicht in den Kampf eingegriffen. Mit brandenden Augen laßen sie tagtäglich die Berichte über die deutsche Offensiv im Osten, die Schilderungen der Kampftrakt der deutschen Truppe und die Beweise für den Angriffsgelände der deutschen Soldaten. Tagtäglich gab es in jeder Kompanie eine Unzahl von Gefechten um Befestigung zur Ostfront. Es war unseren Männern verdammt schwer, hier im Westen untätig zu sitzen, während andere Teile der jungen deutschen Wehrmacht von Sieg zu Sieg eilten und neuen Ruhm an die Fahnen deutschen Soldatenums hestekten.

Nun sind zahlreiche Truppenverbände, die sich in Polen so hervorragend geschlagen haben, in die Westfront, in die Mauer aus Beton und Stahl, eingeschoben worden. Tagelange haben die Polenkämpfer in den Bunkern oder draußen in den vorgeschobenen Stellungen von ihren Erlebnissen berichtet. Immer wieder hörte man dabei das Bedauern derjenigen, die nicht dabei sein durften.

Wochenlang haben die Männer mit frohem Mut in den Bunkern aushauften. Genau so wie am ersten Tag wird Stat gekloppt, wird die Krauschkommode gekloppt oder wird der Braut geschrieben. Mit genau so viel Aufmerksamkeit gehen die Hosen ihren Bereich ab, launen die Feldwachen hinter M.G.S. Abwechslung ist jeden Tag genügend da, und wenn es auch nur der Mann mit dem Postfach oder der Kraftwagen mit der Aufsichtslinse ist. Die früher einmal müden Hände der Bunker sind nun reichlich befördert; eigene Zeichnungen, Aufnahmen oder auch Jagdzeitbilder haben dazu beitragen müssen. Leberhaupt ist die Aufmerksamkeit der Bunker eine besonders reizvolle Angelegenheit. Die Befehle tragen regelrechte Wettbewerbe aus. So gebt z. B. das Rundfunkgerät zu den primitivsten Dingen. Ohne einen Radiolosten würde jeder Bunker von vornherein aus diesem Wettbewerb ausscheiden müssen. Blumentöpfe mit farbigen Herbstblumen prägen vor den Eingängen. Besonders sind farbige Plätz ein sehr geschätztes Objekt. So gleicht mancher Bunker einer hübschen Villa als einem Tod und Verderben sprechenden Betonblock.

Dauernd werden die Geiß der Kompanien, die hier vorn liegen, gebeten, Scharfschüsse anzufehen. Die Männer möchten immer wieder das Auge und die Hand üben, um aus ihrem guten Können nicht herauszukommen. So hört man hinter der ersten Linie das Klattern der M.G.S., das Knallen der Gewehre und die schwarzen Weisenschnitte der Visienschiffe. In Achtungen, gut gebet, liegen befehlsmäßige Stände, wo die Soldaten mit einem wahren Feuerreißer genau so ruhig wie auf dem Schicksalsband ihre Bedingungen schießen. Hin und wieder kommt es auch vor, daß die M.G.S. nicht auf dem Schicksalsband, sondern dort, wo sie zur Fliegerabwehr aufgestellt sind, einige Feuerlöcher abgeben. Dazwischen hört man das trodene Knallen der Flak. Jemandem vorwärtiger französischer oder englischer Flieger hat die deutsche Grenze gestreift, und schon wird ihm der erste Gruß entboten. Hunderttausende von Augen spähen Tag und Nacht in den Himmel, um so einen Augenblick abzupassen.

Vorläufig ist es das einigste, womit die Soldaten beweisen, daß sie bereit sind, einen Angriff abzuwehren. Doch man braucht nur neben diesen Männern, die mit Andrauß einen Gurt nach dem anderen hinter dem feindlichen Flieger herjagen, zu stehen, um zu fühlen, daß sie nicht nur bereit sind, einen Angriff abzuwehren, sondern daß sie nur des Befehls ihres Führers harren, um selbst den deutschen Angriff vorzutragen, so wie es ihre Kameraden in Polen getan haben.

Kurt Gompfeld.

Bemerkungen zum Tage

Die Lehre des „Schweinemordes“ von 1915

Die enge deutsch-russische Zusammenarbeit hat durch die russische Lieferung von einer Million Tonnen Futtergetreide ihren deutlichen Ausdruck auf wirtschaftlichem Gebiete gefunden. Die westeuropäischen Feindmächte, die nicht an die Freundschaft zwischen Moskau und Berlin glauben wollen, müssen nun einsehen, daß das deutsch-russische Bündnis der schwerste Schlag gegen die demokratischen Kriegstreiber ist. Wenn England gehofft hat, daß es Deutschland durch eine Hungerblockade in die Knie zwingen würde, so wird ihm jetzt hoffentlich allmählich klar, daß dieses Ziel ein schöner Traum bleiben muß.

Die Lieferung von einer Million Tonnen Futtergetreide aus Rußland und zusätzliche Mengen aus Rumänien bedeuten die Sicherung unserer Ernährungswirtschaft, die auch kein englischer Blockaderiegel verhindern kann. Die gelieferten Getreidemengen setzen uns instand, etwa zwei bis vier Millionen Schweine zu mähen. Wir gehen damit wesentlich besser gerüstet in den uns von England aufgezwungenen Krieg, als es 1914 der Fall war. Wenn es geraten ist, Vergleiche zu ziehen, dann ist der Vergleich von heute zu 1914 auf ernährungswirtschaftlichem Gebiete besonders aufschlußreich. Diejenigen von uns, die die Ernährungskatastrophe im Weltkrieg erlebt haben, werden sich des „Schweinemordes“ von 1915 erinnern, der mit entscheidend für den Ausgang des Weltkrieges geworden ist. Kurzfristige und gewissenlose Ernährungspolitik stellten damals die Ehele auf, daß wir „unter allen Umständen unseren Viehbestand verringern“ müßten, um unsere Getreidegrundlage nicht zu erschüttern. Das war eine ernährungswirtschaftliche Selbstmordgeret, wie sie vielleicht einmalig in der Geschichte vorkam.

Die Schweinezucht, die menschliche Nahrungsmittel in Kriegsjahren verbraucht, erzeugt nicht, sondern vergerend Nährwerte... so schrieb damals der Abgeordnete Elsbacher in einer Debatte. Dank seiner Propaganda und der seiner Anhänger machte sich schließlich die Staatsführung diese Wahnsinnslehre zu eigen, und es kam zur Bundesratsbekanntmachung vom 21. Januar 1915. Diese Verordnung hatte den Erfolg, daß bis zum 15. März, also in noch nicht einmal drei Monaten, der Schweinebestand in Deutschland um rund acht Millionen Stück, d. h. um 32 v. H. des Gesamtbestandes gelichtet wurde. Die Folge? Sehr bald stellte sich eine katastrophale Fleisch- und Fettverknappung ein, die Preise wurden in die Höhe getrieben, und der deutschen Ernährungswirtschaft wurde die Grundlage gewaltsam entzogen.

Dieser „Schweinemord“ war eine bittere Lehre, die wir nie vergessen haben. Heute können wir mit Stolz sagen, daß der nationalsozialistische Ernährungswirtschaft, die durch den Reichsbauernführer Darré eine straffe Ordnung erfahren hat, derartige Fehler nicht mehr unterlaufen können. Gerade der Wirtschaftsdiktator mit Rußland zeigt, daß wir auf ernährungswirtschaftlichem Gebiete in einem Maße gerüstet sind, das uns berechtigt, mit vollster Zuversicht den Dingen, die da kommen werden, zu begegnen. Englands Hungerblockade gegen Deutschland ist ein Scheitern. Sie wird sich nicht gegen uns, aber sicherlich gegen seinen Urheber auswirken!

Tiso, Staatspräsident der Slowakei

Mit der Wahl Dr. Tisos zum ersten Staatspräsidenten hat das slowakische Volk seinen schuldigen Dank einem Manne abgetragen, der in der kurzen Zeit von nur einem Jahre die junge Republik innerlich gefestigt und nach außen hin zu einem angesehenen und anerkannten Staatsgebilde gemacht hat. Unter Tisos Leitung hat die Slowakei einen unerhörten Aufschwung genommen. Seitdem vor Jahresfrist Dr. Tiso die ersten offiziellen Beziehungen zur deutschen Reichsregierung aufnahm, hat er sich die Freundschaft des Großdeutschen Reiches errungen, die in der Hilfeleistung der slowakischen Armee in dem deutschen Feldzug gegen Polen ihren bededten Ausdruck fand. Wenn der Führer in diesen Tagen Dr. Tiso mit einem hohen deutschen Orden auszeichnete, dann hat er damit einen ehrlichen Freund des deutschen Volkes geehrt, einen Mann, der immer und immer wieder vor dem slowakischen Volke und vor der Welt offen bekannt hat, daß die Slowakei allein im deutschen Volke und seinem Führer Adolf Hitler jenes Verständnis gefunden hat, wie es ihm seit dem Untergang des ersten slowakischen Reiches vor 1000 Jahren nie begegnet ist. Wenn der Führer weiter der jungen slowakischen Republik die Rückgabe der ihr von Polen 1920 und 1938 geraubten Gebiete zugesagt hat, so ist das der deutsche Dank für die slowakische Freundschaft.

Das Ausland versucht immer wieder, mit der Mär zu operieren, daß die Slowakei ihre Selbständigkeit aufgegeben habe. Nichts ist falscher als dies. Indem sich der

slowakische Staat unter den deutschen Schutz stellte, hat er sich den Weg frei gemacht für seine Selbstständigkeit. Dank dem deutschen Schutz hat sich die junge Republik einen inneren Aufbau und eine eigene Verfassung und eine im Polensfeldzug bereits bewährte Wehrmacht schaffen können. Die Slowaken wissen heute, daß sie allein durch Deutschland zu ihrem 1000 Jahre alten Recht gekommen sind, und sie werden — davon sind wir überzeugt — dem deutschen Volke dafür Dank wissen.

Die Hölle von Bereza-Kartuska

3500 Deutsche litten in dem berüchtigten polnischen Internierungslager. — Bekialische Grausamkeiten auf Anweisung der ehemaligen Warschauer Regierung.

In dem berüchtigten polnischen Internierungslager Bereza-Kartuska waren 3786 Personen, darunter 3500 Deutsche und 1600 Ukrainer inhaftiert, als sie in der Nacht vom 17. zum 18. September befreit wurden. Die Interrogationen, die die Inhaftierten in der Hölle von Bereza-Kartuska erdulden mußten, sind ein fürchterliches Anlagematerial gegen die ehemalige polnische Regierung, nach deren Weisungen die Verschleppung und Mißhandlung der Reichs- und Volksdeutschen erfolgt sind.

Durch Radio waren den Weisungen am Tage des Kriegsausbruchs Geheimbefehle der Warschauer Regierung in Stichworten gegeben worden: Nr. 20 bedeutete sofortige Durchführung der Haftbefehle. Diese lagen fortlaufend nummeriert für und fertig vor und wurden allen den Reichs- und Volksdeutschen zugestellt. In deren Papieren „Herkunft: deutsch“ stand, und alle diese Deutschen wurden ohne Angabe von Gründen verhaftet, wobei ihnen meist keine Zeit blieb, sich mit Lebensmitteln für vier Tage mit den Haftbefehlen hand, daß „Versorgung für vier Tage“ mitzunehmen ist. Die Selbstversorgung war an sich zugelassen, aber dadurch praktisch unmöglich gemacht, daß bei der Inhaftnahme alles Geld und Wertgegenstände abgenommen wurden. So kam es, daß die verschleppten Deutschen drei, vier, ja sogar fünf Tage hungerten. In Gruppen wurden sie durch die fanatisierte polnische Volksmenge schußlos hindurchgetrieben, beßten, gefoltert und getötet.

Siebrutenläusen unter Gummifußpfehlchen.

Die „mildeste Art der Mißhandlungen“ war das tägliche Spiekrutenläusen unter den Gummifußpfehlchen der Politzisten; schauriger waren die täglichen Prügel, die die als „Instruktionen“ eingeleitet und letztlich zu diesem Zweck festgehaltenen polnischen Schwerverbrecher mit Journalisten und Kreuln gegen die Deutschen ausstellten. Auch deutsche und ukrainische Frauen wurden diesen Mißhandlungen unterworfen. Wer die Rohheiten nicht mehr ertragen konnte und zusammenbrach, wurde „Krausgeschlagen“, d. h. entsetzlich mit Knäpeln über die Rippen traktiert. Was die polnischen Politzisten als „Widerstand“ auslegten, — es war meist eine leiste Abwehrbewegung vor dem körperlichen Zusammenbruch — das wurde zum Vorwand für die Erschießung genommen: 158 Deutsche wurden auf diese Weise in Bereza-Kartuska umgelegt!

Alle diese verurteilten Elemente handelten nach Weisungen der Warschauer Zentrale, denn anders ist die Eindeutigkeit des brutalen Vorgehens gegen die Deutschen nicht erklärlich.

Das französische Volk erfährt nicht die Wahrheit!

Die Pariser Presse verflüchtigt Ribbentrop-Rede

Die Pariser Presse hat nicht den Mut ausgebracht, ihren Lesern den Wortlaut der großen Danziger Rede des Reichsaußenministers bekanntzugeben. Genau wie bei der Reichstagsrede des Führers, die nur gestrichelt und gefälscht wiedergegeben wurde, befürchtet man offenbar auch diesmal unerwünschte Reaktionen in der französischen Öffentlichkeit, zumal die Erklärungen des Reichsaußenministers die schon am 10. im französischen Volk weit verbreitete Ansicht bekräftigen, daß England der einzig Verantwortliche an dem gegenwärtigen Krieg ist und wie üblich andere Völker belasten lassen möchte. Man beschränkt sich daher in der Pariser Presse auf belanglose Auszüge, aus denen sich kein Mensch ein klares Bild machen kann.

Der französische Leser wird auch erstaunt sein, wenn er in der Heberschrift in großen Schlagzeilen Dinge liest, die im Text nachher gar nicht zu finden sind. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ hat in dieser Hinsicht eine wahre Glanzleistung vollbracht, indem er in einem weitläufigen Artikel die Danziger Rede kommentiert, ohne auch nur mit einem Wort die Argumente zu erwähnen, die der Reichsaußenminister ins Feld geführt hat. (1) Diese Angst vor der Wahrheit, die man in der französischen Presse täglich feststellen kann, kommt auch in einem Artikel des berüchtigten Deutschenheizers Kerrills zum Ausdruck, der mit ungewöhnlich törichtem „Begründungen“ versucht, die in weiten französischen Kreisen verbreitete Ansicht zu bekämpfen, wonach der augenblickliche Krieg für eine Kapitalistenclique — nämlich die Londoner Börsenjuden — geführt wird.

Belgien erstrebt Vergrößerung der Einfuhr aus USA.

Der frühere belgische Ministerpräsident bei Roosevelt.

Der frühere belgische Ministerpräsident Theunis erklärte nach einer Unterredung mit Roosevelt in Washington, daß Belgien an der Vermehrung seiner Einfuhr aus den Vereinigten Staaten lebhaft interessiert sei, um das Wirtschaftsleben überhaupt aufrechtzuerhalten zu können.



Die Ankunft des Reichsaussenministers auf dem Danziger Flughafen. Unser Bild zeigt die Ankunft des Reichsaussenministers auf dem Danziger Flughafen. (Weltbild-Wagenborg-M.)



So sah ein Zeichner den Untergang des britischen Flugzeugträgers „Courageous“. Diese Zeichnung erschien in einer englischen Zeitschrift. (Associated Press-Wagenborg-M.)



# So führt Deutschland den Handelskrieg!

Hochbetrieb in der Offize. — Kapitäne beim Wogeln entappt. — Widersprüche zwischen Papieren und Aufträgen.

Swine münde, 17. Oktober (BR.)

„Ich lese immer wieder in neutralen Blättern Besprechungen über die Art, wie unsere Marine den Handelskrieg führt“, so beginnt der Sachverständige des Reichskommissars in Brüssel, Dr. v. S. „Da wird es Zeit, daß man einmal diesen Vorwürfen mit genauen Tatsachen begegnet. Ich habe hier die Besprechungen eines einzigen Tages zusammengelegt. Wir wollen sie hier veröffentlichen.“

Hier! Das ist schon der erste recht auffällige Fall. Führt da von Viga nach Rotterdam das schwedische Fahrzeug „Gon“. Unsere Besprechung geht an Bord. Man findet anfangs gar nichts Verdächtiges. Da stellen sich dem Offizier des Besprechungsmandats zwei Mann der Besatzung vor. Sie sind Deutsche. Unterwegs und auch beim Laden haben sie die Besprechung gemacht, daß auf dem Holzdraht die Beschriftung „Melbourne“ steht. Man stellt deswegen dem Kapitän zur Rede. Weisheit — man könne sich ja überzeugen, daß es mit dem Holzdraht seine Richtigkeit habe. Der Mann geht mit den Offizieren an eine Ladestelle. Aber die beiden Deutschen der Besatzung haben die Besprechung beobachtet. Sie erklären, daß die deutsche Besprechung irreführend werden soll. Der in Frage kommende Holzdraht ist unter einer anderen Ladestelle verkauft. Tatsächlich findet man dort die verdächtige Beschriftung. Das ist ein typischer Fall von arglistiger Täuschung, die zum mindesten wohl eine Ausföhrung und anschließende genaue Überprüfung aller Papiere rechtfertigt.

Kann man sich denn auf die Papiere verlassen? „Wir haben es bisher angenommen. Aber auch dort wird es gleich aus der Praxis eines einzigen Tages zum mindesten recht fragwürdige Dinge berichten. Da führt unseren Handelskrieg fahrenden Schiffen ein anderes Schiff über den Weg. Es hat Pracht für eine amerikanische Firma. Schon der Name der Firma ist und recht verdächtig. Außerdem stellt sich heraus, daß das Schiff erst am 19. Juli aus England in den Besitz der norddeutschen Reederei übergegangen ist. Das Schiff fuhr bisher immer auf England. Der Schiffsführer selbst ist der Pracht annehmend nicht ganz geübt. Er behauptet, daß die Beschriftung doch immer die Möglichkeit, daß diese Schiffe ihren Bestimmungsort nur singiert haben. So hat man sogar einen Besatzenden in das Geschäft hineingezogen, der behauptet, daß der ganze Ladeinhalt des Schiffes tatsächlich in ein neutrales Land kommen soll. Nun gut — wir haben diese Erklärung als wahr unterstellt. Ich weiß aber nicht, wie in solchem Fall der Engländer behandelt hätte.“

„Ist es für die englische Auffassung Beispiel?“ „Eine ganz genau umschriebene englische Besprechung, so wie wir sie in Deutschland jetzt herausgegeben haben, kennt der Engländer überhaupt nicht. Er handelt nach seinem Gewissen und damit nach seiner Pflicht. Dafür kann man das Beispiel eines holländischen großen Passagierschiffes anführen, der fast drei Wochen mit annähernd tausend Passagieren in England aus unbekanntem Grund festgehalten wird. Eine rechtliche Handhabung hat der Kapitän nicht gegen solche Schiffe. Aber da ist zwischen den Papieren noch ein neues Beispiel für die englische Praxis, sich die Neutralität zu machen. Hier! Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Merica“ erklärt, daß man ihn mit seinem Schiff nur von England fortgefahren habe, als er sich bindend verpflichtet, daß er mit seiner nächsten Fahrt neue wichtige Ladung nach England zurückbringe. So war dieses Schiff mit Zellulose beladen worden! Hätte sich der neutrale Kapitän nicht diesen Erpressungen gefügt, so wäre er heute in Schottland festgehalten und hätte dort auf unbestimmte Zeit festgehalten.“

Wie lange werden die verdächtigen und aufgebrachten Schiffe denn in den deutschen Untersuchungsstellen festgehalten? „Allerhöchstens zwei bis drei Tage! Manches Schiff kann schon nach einem Tag seine Fahrt fortsetzen. Wir handhaben die Besprechung sehr großzügig. Dafür will ich Ihnen ein paar Beispiele erzählen. Der neutrale Dampfer „Delant“, ein kleines an sich unbedeutendes Schiff, benutzte den Augenblick, als sich das Besprechungsmandat in einer anderen Untersuchung entfernte, zur Flucht. Seine Maschine reichte aber bei weitem nicht aus, um zu entkommen. So wurde der Ausreißer wieder gefast und zur Rede gestellt. Man hätte in solchem Fall jederzeit bei strenger Auslegung der Besprechung das Recht gehabt, das Schiff zu versenken. Es blieb aber bei einer energischen Verwarnung und dem Befehl, den Untersuchungsstellen anzuliegen. Dort ist das Schiff dann wieder freigegeben.“

Ein anderes neutrales Schiff handelte noch schlimmer. Der Kapitän erklärte, er werde sich in keinem Fall an die Anweisung halten, den deutschen Untersuchungsstellen Swine münde anzuliegen. Das war eine glatte Verweigerung, die sich für das Schiff verhängnisvoll hätte auswirken können. Aber wieder war das deutsche Schiff rücksichtslos. Man gab dem kühnen Kapitän eine harte Besprechung an Bord

und erreichte auf diese Weise die Durchführung des Beschlusses. Auch hier stellen sich wieder die verheerenden Widersprüche zwischen den Papieren und Aufträgen heraus. Es handelte sich um das Schiff in Schottland gebürtig. Die Papiere lauteten auf Order nach Rotterdam. Aber der Kapitän behauptete, daß er sich, das Schiff habe Ladung nach Hamburg. Der Kapitän eines anderen Schiffes verwickelte sich noch mehr in Widersprüche. Er gab er als Ziel einen irischen Hafen an. Als er aber daraufhin erfuhr, daß dieses Ziel ihn zum mindesten verdächtig machte, wechselte er schnell seinen Standpunkt und holte prompt New-Yorker Papiere hervor. Und wir sollen nun diese Mäpchen alle glauben!

Noch mehr wird aber den Lesern gewisser neutraler Besprechungen gemeldet. Da soll sich bereits nach den Meldungen eines großen Schiffes ein erster Zwischenfall zwischen einem deutschen Schiff und einem schwedischen festgestellt haben, weil das deutsche Schiff die Hoheitsgrenze nicht genug beachtet habe. Was ist aber wahr? Beim Ausschiffen trieb der Dampfer, um den sich der angebliche Streit dreht, mächtig vorwärts und wenig in die schwedische Hoheitszone hinein. Das Schiff wurde daraufhin aufgefordert, sich wieder aus dieser Zone zu entfernen, was geschah. Als das Schiff wieder außerhalb oder besser in sicherem Abstand zu der so nicht auf ein paar Meiler festgelegten Hoheitsgrenze war, kam ein schwedischer Kreuzer, der sich nach dem Hergang der ganzen Angelegenheit

## Neues aus aller Welt

Wie Menschheit seine Geben ehrt. Die Stadt Kemsfeld wird dem Obergelehrten Erich Schmidt, der an der Heldenfahrt des deutschen U-Bootes nach Capa Flow teilnahm, einen würdigen Ehrenplatz bereiten. Nach einer Festansage des Bildwerkes Menschheit in rotem Leder erhält er ein Sperrbuch über 1000 RM., eine für den Preiswertigen höchst wertvolle Auszeichnung.

Jackie zum Landauer. Eine Solinger Anwesenheit mit gutem Beispiel vorangegangen. Statt der modernen Limousinen erscheint sie mit schmucken Landauern im Straßenbild. Bald wird man sich an dieses ungewöhnliche Bild gewöhnen haben.

Mörderin hingerichtet. Am 25. Oktober ist die 47-jährige Cathie Kibbi geb. Weibmann aus München-Pasing hingerichtet worden, die am 24. Oktober 1929 durch Urteil des Sondergerichts München wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Die Verurteilte, eine schwer vorbestrafte geisteskrankheitsartige Verbrecherin, dat am 24. Dezember 1928 ihre Verurteilung, die 20 Jahre alte Wirtschafterin Josefa Boll, durch Selbstmord ermordet, um sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen.

Nach zehn Jahren am Bestimmungsort. In Hildesheim brachte der Postbote einem Einwohner eine Postkarte, die am 14. Dezember 1929 in Stiel in Hammern geschrieben wurde und auch den Poststempel dieses Tages trägt. Nach zehn Jahren ist sie endlich an ihren Bestimmungsort gekommen. Der Empfänger hat in dieser Zeit den Hildesheim, mit dem ihn nur eine Postabnahmestelle verband, schon völlig vergessen.

Die ersten Weihnachtsbäume. Die Vorbereitungen in den Forts des Harz haben mit dem Schlagen der Weihnachtsbäume begonnen, die für die Festtage bestimmt sind. Im Harz werden hauptsächlich die sogenannten Spitzen geschlagen, die Gipfel der großen Harzberge, die dann als Doppelkranen auf den Markt kommen. Der eigentliche Weihnachtsbaumhandel ist Friedrichshagen, wo es Männer gibt, die schon mehr als fünfzigmal mit ihren Weihnachtsbäumen in Berlin waren.

### Das gute Kinder-Nährmittel

# Gustin

reiner Maisstärke-Puder

bekommen Sie zur Zeit

auf die mit einem **K** bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren und zwar innerhalb 4 Wochen für jedes Kind 2 Päckchen.

Verlangen Sie die wichtigen Rezeptblätter für Säuglings- und Kleinkind-Ernährung von

## Dr. August Detker, Bielefeld

### Generalmajor von Cuem T

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb in Hannover der mit der Führung des Gaufrüherverbandes Mitte des NS-Reichsfrüherbundes beauftragte H-Oberfrüher Generalmajor v. A. Curt von Cuem.

## Surren, Sport und Spiel.

Fußballländerspiel mit dem Protektorat. Der Reichssportführer hat bei seinem letzten Besuch in Prag das erste Fußballländerspiel Deutschlands mit dem Reichssportführer Böhmens abgepfiffen. Das Spiel findet am 12. November in Prag statt.

Kriegsmetierschaften im Nordport. Im Rahmen der Kriegsmetierschaften wird das nächste Nordport neben den Sommerbahn-Metierschaften noch zusätzlich Länderspiele in der Halle austragen. Haupttag wird die Deutschlandhalle sein, die schon am 12. November ihre neue Renzzeit eröffnet. Am 10. Dezember sollen dann die Metierschaften auf der Winterbahn in den vier olympischen Wettbewerben, Maßfahren, 1000-Meter-Zeitfahren, Zweifachfahren und Mannschaftsverfolgung stattfinden, ausgetragen werden.

Bei den Metierschaftskämpfen der Turnerceller in Rom siegte Blumelher Gültz auf dem elfjährigen Trabreiter Balloch Torro, einem Produkt der Traberzucht. Den vierten Platz belegte der Illizoffizier Vogliaga auf dem gleichfalls in Deutschland gewonnenen Mantowweiser.

Hammerbeute: ein halber Zentner Getreide. Ein Schreiberfrüher in Burg bei Magdeburg ließ beim Ausbessern seines Gartenhauses auf einen Homterbau, den er sofort freilegte. In einem halben Meter Tiefe fand er die Schatzkammer des Hamters, den diese Erdung recht ergab. Er fand mächtig und bis den Gürtel in die Hand. Der kleine Mäher wurde schnell in die erdigen Jagdgründe befördert. In der Vorratskammer des Schatzfinders fanden sich mehr als ein halber Zentner Getreidefrüher, ferner Eisen und Möhrerben.

„Fest der jungen Meier.“ Die Siles-Zugend veranstaltet am 29. Oktober ein großartig angelegtes Schwimmbad, das den Namen trägt „Fest der jungen Meier“. Es nehmen u. a. teil die Jugend- und deutschen Meier-Königler (Magdeburg), Laetowitsch (Stettin), Schröder (Honn) und Rogasch (Berlin).

Die Kriegsmetierschaftskämpfe der Fußballer werden bereits am nächsten Sonntag beginnen. Die spielfähigsten westdeutschen Gau Fußballer und Niedersachsen haben sich in Düsseldorf in einem Gastspiel gegenüber. In Hannover wird das Spiel Hannover-Braunschweig gegen Hannover-Bremer ausgetragen. — Außerdem werden in den nächsten Wochen die Spiele der Vereinsturnmännchen um den Sommer-Totol fortgesetzt, soeben nehmen die Gauvereinsturnmännchen den Kampf um den Reichsbundtotal wieder auf.

## Reichsfender Leipzig

Sonnabend, 28. Oktober

5.00: Aus Berlin: Frühkonzert. — 5.50: Mitteilungen für den Bauern. — 6.00: Aus Berlin: Morgenruf. — 6.10: Aus Berlin: Gummis. — 6.30: Aus Frankfurt: Konzert. — 6.45: Aus Leipzig: Nachrichten. — 7.00: Aus Berlin: Gummis. — 7.15: Aus Leipzig: Konzert. — 7.30: Aus Leipzig: Konzert. — 7.45: Aus Leipzig: Konzert. — 8.00: Aus Leipzig: Konzert. — 8.15: Aus Leipzig: Konzert. — 8.30: Aus Leipzig: Konzert. — 8.45: Aus Leipzig: Konzert. — 9.00: Aus Leipzig: Konzert. — 9.15: Aus Leipzig: Konzert. — 9.30: Aus Leipzig: Konzert. — 9.45: Aus Leipzig: Konzert. — 10.00: Aus Leipzig: Konzert. — 10.15: Aus Leipzig: Konzert. — 10.30: Aus Leipzig: Konzert. — 10.45: Aus Leipzig: Konzert. — 11.00: Aus Leipzig: Konzert. — 11.15: Aus Leipzig: Konzert. — 11.30: Aus Leipzig: Konzert. — 11.45: Aus Leipzig: Konzert. — 12.00: Aus Leipzig: Konzert. — 12.15: Aus Leipzig: Konzert. — 12.30: Aus Leipzig: Konzert. — 12.45: Aus Leipzig: Konzert. — 13.00: Aus Leipzig: Konzert. — 13.15: Aus Leipzig: Konzert. — 13.30: Aus Leipzig: Konzert. — 13.45: Aus Leipzig: Konzert. — 14.00: Aus Leipzig: Konzert. — 14.15: Aus Leipzig: Konzert. — 14.30: Aus Leipzig: Konzert. — 14.45: Aus Leipzig: Konzert. — 15.00: Aus Leipzig: Konzert. — 15.15: Aus Leipzig: Konzert. — 15.30: Aus Leipzig: Konzert. — 15.45: Aus Leipzig: Konzert. — 16.00: Aus Leipzig: Konzert. — 16.15: Aus Leipzig: Konzert. — 16.30: Aus Leipzig: Konzert. — 16.45: Aus Leipzig: Konzert. — 17.00: Aus Leipzig: Konzert. — 17.15: Aus Leipzig: Konzert. — 17.30: Aus Leipzig: Konzert. — 17.45: Aus Leipzig: Konzert. — 18.00: Aus Leipzig: Konzert. — 18.15: Aus Leipzig: Konzert. — 18.30: Aus Leipzig: Konzert. — 18.45: Aus Leipzig: Konzert. — 19.00: Aus Leipzig: Konzert. — 19.15: Aus Leipzig: Konzert. — 19.30: Aus Leipzig: Konzert. — 19.45: Aus Leipzig: Konzert. — 20.00: Aus Leipzig: Konzert. — 20.15: Aus Leipzig: Konzert. — 20.30: Aus Leipzig: Konzert. — 20.45: Aus Leipzig: Konzert. — 21.00: Aus Leipzig: Konzert. — 21.15: Aus Leipzig: Konzert. — 21.30: Aus Leipzig: Konzert. — 21.45: Aus Leipzig: Konzert. — 22.00: Aus Leipzig: Konzert. — 22.15: Aus Leipzig: Konzert. — 22.30: Aus Leipzig: Konzert. — 22.45: Aus Leipzig: Konzert. — 23.00: Aus Leipzig: Konzert. — 23.15: Aus Leipzig: Konzert. — 23.30: Aus Leipzig: Konzert. — 23.45: Aus Leipzig: Konzert. — 24.00: Aus Leipzig: Konzert.

## Deutschlandfender

Sonnabend, 28. Oktober

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Musikorchester eines Platzkonzerts. — 8.30: Aus Hamburg: Musik am Vormittag. Die Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Hamburg. — 10.00: Frühlicher Kinderkonzert. — 10.30: Remis bunte Minnen. — 12.10: Aus Leipzig: Konzert. — 12.45: Aus Leipzig: Konzert. — 13.00: Aus Leipzig: Konzert. — 13.15: Aus Leipzig: Konzert. — 13.30: Aus Leipzig: Konzert. — 13.45: Aus Leipzig: Konzert. — 14.00: Aus Leipzig: Konzert. — 14.15: Aus Leipzig: Konzert. — 14.30: Aus Leipzig: Konzert. — 14.45: Aus Leipzig: Konzert. — 15.00: Aus Leipzig: Konzert. — 15.15: Aus Leipzig: Konzert. — 15.30: Aus Leipzig: Konzert. — 15.45: Aus Leipzig: Konzert. — 16.00: Aus Leipzig: Konzert. — 16.15: Aus Leipzig: Konzert. — 16.30: Aus Leipzig: Konzert. — 16.45: Aus Leipzig: Konzert. — 17.00: Aus Leipzig: Konzert. — 17.15: Aus Leipzig: Konzert. — 17.30: Aus Leipzig: Konzert. — 17.45: Aus Leipzig: Konzert. — 18.00: Aus Leipzig: Konzert. — 18.15: Aus Leipzig: Konzert. — 18.30: Aus Leipzig: Konzert. — 18.45: Aus Leipzig: Konzert. — 19.00: Aus Leipzig: Konzert. — 19.15: Aus Leipzig: Konzert. — 19.30: Aus Leipzig: Konzert. — 19.45: Aus Leipzig: Konzert. — 20.00: Aus Leipzig: Konzert. — 20.15: Aus Leipzig: Konzert. — 20.30: Aus Leipzig: Konzert. — 20.45: Aus Leipzig: Konzert. — 21.00: Aus Leipzig: Konzert. — 21.15: Aus Leipzig: Konzert. — 21.30: Aus Leipzig: Konzert. — 21.45: Aus Leipzig: Konzert. — 22.00: Aus Leipzig: Konzert. — 22.15: Aus Leipzig: Konzert. — 22.30: Aus Leipzig: Konzert. — 22.45: Aus Leipzig: Konzert. — 23.00: Aus Leipzig: Konzert. — 23.15: Aus Leipzig: Konzert. — 23.30: Aus Leipzig: Konzert. — 23.45: Aus Leipzig: Konzert. — 24.00: Aus Leipzig: Konzert.



VERKEHR-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(Schluß.)

Die Summe aller dieser schwerwiegenden Beweise, gipfelnd in dem letzten Appell, muß Peter schließlich doch überzeugt haben; denn am Abend dieses demütigen Tages feiert man im Hause Esche neben dem wunderbaren Finden der dritten Maria — Maria Martens, die eine Jettling Manja Mierowitsa hieß, um alsbald Mistreß Mary Howard junior zu werden — die Verlobung Harriets mit Peter.

In vorgerückter Stunde läßt die in Seligkeit schwimmende Trina sich zu einem Trinkspruch hinreißen.

Im Andenken an das alte vierblättrige Mädchenkleeblatt von Anno 1912 läßt sie das neue, aus drei glücklichen jungen Paaren bestehende Kleeblatt des Jahres 1920 leben.

„Hoch ... hoch ... und dreimal hoch ...“

### Fünfter Teil

Ein launenhafter Apriltag neigt sich dem Abend zu. Regenwetter hat er herabgepeitscht; warmen Sonnenchein darauf folgen lassen, der rasch die Nässe trocknete. Nun jagt er weißgrüne Wolken über den Himmel und läßt einen heftigen Wind gegen die Scheiden springen, daß sie leise erklingen.

Hinter ihrem Schutze, in der Gemütslichkeit von Mistreß Howards Erklerpächchen am North Michigan Boulevard

in Chicago sitzen die beiden alten Pensionärsfreundinnen, Maria und Brigitte.

Die Mütter. Diesen Namen gab ihnen in ärztlicher Ehrfurcht die Jugend aus dem Howard-Haus, dem Macpherson-Palais und der Villa Reinhardt. Die lebensvolle Jugend, die selbst schon Wegbereiter ist für die nächste Generation und täglich die feinen Frauenfinger führt, die so eifrig an witzigen Babypfaffen kicheln, häkeln, stricken ...

Frau Brigitte läßt den unwahrscheinlich kleinen Schut, an dem sie eben ein blaues Schleifen befestigt hat, in den Schoß sinken. Mary-mother zieht die Stricknadel aus dem puppenhaft wirkenden Häkchen.

Die große Stunduhr schlägt die sechste Stunde. Mit ihrem letzten verhallenden Glockenton meldet der Butler, der erste Diener, pünktlich wie jeden Tag:

„Mistress Macpherson!“ Und das erscheint. Mit den üblichen zwei Prachtexemplaren von Rosen aus seinem Freidhaus, die er mit dieser Verbeugung den Müttern überreicht. Hierauf nimmt man gemeinsam den Tee.

Wohl ruht John — Faktotum noch aus Mistreß Stonel Howards Zeiten — ihn auf dem Wägelchen ins Zimmer. Aber Mistreß Howard reicht ihn persönlich.

Sieht Peter im Macphersonschen Betrieb steht — und zwar ganz groß, unglaublich lächtig, vielseitig und erfolgreich — darf sich der alte Herr und glückstrahlende Schwiegervater diese frühe Ruhepause gönnen.

Es ist bald zur allseits angenehmen empfundenen Regel geworden, daß er sie bei den Müttern verbringt. Allmählich wiederholt sich um dieselbe Zeit fast wortgetreu das gleiche Zeremoniell.

Begrüßung. Unmittelbar darauf die erste Tasse Tee. Dabei ein Seitenblick Clarf Macphersons auf die Handarbeiten der beiden Frauen.

Dann seine schmunzelnde Aeußerung: „Surely, meine Harriet wird haben als Erste the baby ...“

Darauf Frau Brigitte mit leichtem Nicken: „Durchaus möglich ...“ Dabei schickt sie ihre sorgenden Muttergedanken und Wünsche in gleicher Weise zu der Frau, die ihr Peter vergöttert, wie zu ihrer Tochter Ria, die Reinhardt für das vollendetste Wesen auf Gottes weiter Welt hält. Dann jucken ihre Augen den warmen Blick der Freundin. Aus ihm fröhlich Mary-mothers Herzenswunsch für die Zukunft des Howard-Hauses, die Franke Maria unter dem Herzen trägt ...

So fallen an diesem Teetisch die Worte mit allen sie begleitenden Gesinnungen jeden Tag.

Aber heute genügt das Dad nicht mehr. „Warum sagen Sie nichts dazu, dearest Mistreß Howard? Wollen Sie nicht, daß Harriet soll sein die Erste?“

„Aber, my best old friend! Warum sollte ich etwas anderes wünschen als Sie! Ich teile nur nicht Ihre ... hm ... amerikanische Vorliebe für ... Reforbe. In meinen Augen ist es völlig unweissentlich, welche der drei geeigneten jungen Frauen als erste ihr Kind zur Welt bringen wird. Die Hauptsache ist doch, daß diese Kinder überhaupt kommen. Und so kommen, daß sie — Kinder der Liebe und bester Blutmischung — in ihrer Heimat, dieser Heimat des Herzens, sich ihrer Art nach bewähren und vollenden. Für sich selbst und für das Vaterland, das sie in sich tragen und tief auch in diese Erde verpflanzen, darauf die Vorsehung sie als Herren gestellt hat.“

„Deutsche ...“ sagt Macpherson leise. In Frage begonnen, endigt der Ton dieses Wortes als Antwort. Als bejahende, bestätigende Antwort. Dazu nicht sein weißer Kopf.

Das Häkeln der Mütter vertieft sich. Es liegt um wissende Frauenlippen und ist sich fast davon, um zart und fein im Raum zu klingen ...

In diese fühlbare Melodie hinein spricht der alte Danke schlicht und überzeugend: „Sie sind die rechte Ahnherrin für das kommende Geschlecht, Frau Maria ...“

Ende. —



# Kreisleiter Böhme, MdR., vor der Erzieherchaft

Der N.S. Lehrerbund hielt am Mittwoch in der Fichte-Schule zu Reichen einen Kreisabschnittsappell ab. Nach einem Wort des Führers sprach Kreisamtsleiter Rektor Meyer einleitende Worte, in denen er betonte, daß es für Deutschland im gegenwärtigen Kriege darum gehe, gegen die Macht zu kämpfen, die Deutschland vernichten will. Er könne feststellen, daß auch die Erzieherchaft im Kreis Reichen in diesen Wochen bisher ihre Pflicht getan habe. Mehr als 25 Prozent der Lehrerschaft des Kreises Reichen stüben unter den Waffen, mehr als 33 Prozent der männlichen Glieder überhaupt. Überall werde aber auch die innere Front durch die Lehrerschaft gekämpft. Und das soll auch weiter so sein in Gemeinschaftsarbeit mit den Ortsgruppenleitern.

Kreisleiter Böhme, MdR.,

hielt eine große richtungweisende Ansprache, in der das bauernde Opferstum in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft starke Betonung fand und die mit allgemeiner Zustimmung und größtem Beifall aufgenommen wurde. Er ging von der Feststellung aus, daß der Nationalsozialismus eine Idee und Weltanschauung sei, die eigentlich ein unerhörtes Geheimnis in sich birgt. Diese Idee ist mehr als ein Programm, ist die Bindung des einzelnen an die Gemeinschaft. Daß es möglich war, einen Staat wie Deutschland, der nach dem Kriege buchstäblich ausgeplündert war, wieder hochzubringen, das ist nur dem Nationalsozialismus zu danken. Die Gemeinschaft muß immer oberstes Gesetz bleiben. Nur verschrobene Käuze sind heute noch Einzelgänger. Man nimmt sie nicht mehr richtig. Jeder muß automatisch empfinden, daß alles richtig ist, was der Führer tut. Es ist eben so, wie Ribbentrop am Dienstag in Danzig sagte, daß der Führer Deutschland ist und Deutschland der Führer. Weil wir Volk geworden sind, verstehen wir auch die furchtbaren Zustände von einst nicht mehr. Wir begreifen den Sinn der Notwendigkeit des bauernden Appells zum Opfern vollkommen. Früher sprach nicht der Volksgenosse zum Volksgenossen, sondern irgend ein Regierender zum Untertan.

Daß heute der einfache Mann bei der ersten Reichsstraßenversammlung das Doppelte gab als sonst, ist Beweis dafür, daß wir bessere Nationalsozialisten geworden sind. Jedes Opfer trägt aber auch seinen Lohn in sich. Jeder weiß heute, daß er in der Gemeinschaft das gibt, was er wirklich wert ist. Scheingröße vertritt eine Gemeinschaft auf die Dauer nicht. Autokratie hängt nicht mehr ab von der Distanz, sondern vom Wehrmannen. Aus solcher Kraft wuchs Großdeutschland. Das alte System der Demokratie kann keine Geschichte mehr machen. Treffend schildert der Kreisleiter die Niedertracht und Gemeinheit Englands gegenüber Deutschland. Deutschland verlor die Nationalsozialismus, England das Judentum. England läßt immer andere für sich bluten. Jeder Deutsche erkennt ganz klar die politische Handlungsweise seines Führers, so eng ist die Gemeinschaft mit dem Führer verbunden. England konnte nur noch wählen, auf welche Weise es besiegt werden will. Es hat gewählt: durch die Waffen. Nun soll es sie fühlen. Das deutsche Volk ist weder wirtschaftlich, noch politisch, noch militärisch zu besiegen.

Weiter beschäftigte sich der Redner mit der Flug vorausschauenden Volkswirtschaft, die Deutschland betreibt, und mit der vorwärtigen Verteilungswirtschaft aller Bedarfsgüter. Jeder muß hier Vorbild sein, auf allen Gebieten. Man wird z. B. auch in der Kleidung zu einer größeren Selbstkritik zurückkehren müssen. Nicht die Schale ist das Wesentliche, sondern der Kern. Auf deine und meine Haltung kommt es an, um den Krieg zu gewinnen, den Deutschland auch, wenn es ein ganzes geschlossenes Volk ist, gewinnt. Der Lehrer hat die große Aufgabe, die Erziehung der Kinder richtig auszurichten zur absoluten Gefolgschaft des ganzen Volkes. Immer müssen wir lebendig mit dem Führer in Verbindung bleiben.

Gegenüber dem Opfer, das der heldenmütige Soldat an den schlachten Fronten brachte und bringt, ist das Opfer, das in der Heimat verlangt wird, eine lächerliche Kleinigkeit. Kein Opfer ist groß genug für Deutschland! Juda und der Nationalsozialismus stehen im Entscheidungskampf. Ausrichten und aufrichten müssen wir uns an den großen Toten unserer prachvollen Wehrmacht. Es gilt, Juda zu besiegen!

Nach der aufrüttelnden Rede des Kreisleiters brachte Kreisamtsleiter Meyer den Dank an ihn zum Ausdruck und beste Wünsche zur sechsjährigen erfolgreichen Arbeit als Kreisleiter, auf die ja Böhme zurückblicken kann. Eine praktische Geste an den Kreisleiter, die überreicht wurde, soll äußeres Zeichen der Wertschätzung sein. Der Gruß an den Führer schloß den Appell.

Ernährungshilfswert ist weiter auszubauen. Die verschiedenen bei Gemeinden vertretenen Auffassungen, daß der Ausbau des Ernährungshilfswerts nicht weitergeführt werden dürfe, weil neue Aufgaben und Arbeiten jetzt nicht in Angriff zu nehmen sind, ist falsch. Der Reichsminister des Innern trifft diese Bestimmung in einem Erlass an die nachgeordneten Gemeindestellen, wobei er hinzufügt, daß im Hinblick auf die ernährungspolitische Bedeutung die weitere Durchführung des Ernährungshilfswerts bevorzugte Beachtung bediene. Der Minister erludt deshalb, die Arbeiten zum weiteren Ausbau des Ernährungshilfswerts nach wie vor zu fördern, soweit hierzu angesichts des Kriegsbetrags die finanzielle Möglichkeit noch gegeben ist.

## Wir sammelten für das Kriegs-WGW 915000 Mark

Das Gesamtergebnis der durch die Deutsche Arbeitsfront am 14. 11. 1939 durchgeführte 1. Reichsstraßen-Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk beträgt im Gau Sachsen 915 000 Mark. Damit wurde das Ergebnis der 1. Reichsstraßen-Sammlung für das WGW 1938/39 im Herbst des Vorjahres um 85 000 Mark oder 10,7 Prozent und das Ergebnis unserer Sammelaktion im Frühjahr 1939 um mehr als 200 000 Mark oder 28 Prozent übertroffen.

Nachstehend veröffentlichen wir die Sammelergebnisse der Kreise:

- Annaberg 15 168,14 RM; Aue 24 527,73; Auerbach 43 246,27; Baunzen 19 099,10; Borna 16 474,77; Chemnitz 79 870,60; Dippoldiswalde 7 564,75; Döbeln 15 938,13; Dresden 174 474,75; Eßbach 13 416,84; Freyberg 18 720,58; Glauchau 26 160,09; Grimma 15 332,38; Großenhain 14 290,55; Riesa 14 009,68; Leipzig 171 004,-; Oschatz 23 420,57; Radeberg 9 871,19; Reichen 28 248,57; Delitzsch 11 118,65; Rochau 6 457,-; Pirna 29 953,70; Plauen 37 856,80; Rochlitz 15 056,42; Stollberg 11 373,63; Zittau 18 541,127; Zwönitz 49 030,76 RM.

# Artillerie- und Spähtrupp-tätigkeit an der Westfront

DNB, Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Kofal und Waradt an einzelnen Stellen auslebende Artillerietätigkeit.

An der übrigen Front nur örtliche Spähtrupp-tätigkeit und vereinzelt Störungsfeuer.

## Heute Einmarsch litauischer Truppen in das Wilnagebiet

DNB, Kowno, 27. Oktober. Wie amtlich bestätigt wird, beginnt der Einmarsch der litauischen Armee in das Wilnagebiet am 27. Oktober 9 Uhr vormittags. Die Befehle der Stadt Wilna erfolgt am 28. Oktober. Die in das Wilnagebiet einrückende litauische Armee führt die Sammelbezeichnung Wilna-Delegation und steht unter dem Befehl des Brigadegenerals Vilkavskas. Der Einmarsch ist das Ergebnis der heutigen Verhandlungen zwischen der in Kowno weilenden sowjetrussischen Militärkommission und der litauischen Seeresleitung.

## Die bulgarische Meinung über den Dreierpakt von Ankara

DNB, Sofia, 27. Oktober. General a. D. Kofeff befaßt sich in der Zeitung „Sera“ an leitender Stelle sehr eingehend mit dem Dreierpakt von Ankara und kommt zu dem Schluss, daß dieser von großer strategischer Bedeutung und gegen Russland gerichtet sei. Der große Entscheidungsschlacht zwischen Russland und England um die Beherrschung der Meeresengen beginne. Ueberraschungen seien nicht ausgeschlossen. Die Balkanvölker hätten das größte Interesse und die Aufgabe, die Gefahren dieses Paktes abzuwehren, durch welchen die Kriegsgeschichte an ihre Gebiete näher heranrückt.

Professor Genoff schreibt zur selben Frage im „Mor“, daß der Vorkriegsstand von Ankara in demselben Augenblick zum Kriegswerkzeug werde, indem ein der Großmächte die Neutralität des Balkans oder des östlichen Mittelmeeres verleihe und den Krieg in diesem Gebiet verarsache. Eine entscheidende Bedeutung komme in diesem Zusammenhang Italien zu, das heute gleichfalls ein Balkanstaat sei.

Was die Neutralität des Balkans anbelange, so sei diese nach Meinung des Abendblattes „Sera“ keine Angelegenheit eines einzelnen Staates, sondern aller daran interessierten und benachbarten Länder. Deshalb habe bisher die Neutralität Italiens für den ganzen Balkan eine so wichtige Rolle gespielt. Neutralität heiße nicht, sich im Nichtstun auf gewisse staatliche Verträge verlassen, sondern verpflichte die Staatsmänner, für eine Sicherung dieser Neutralität durch bewaffneten Schutz ihrer Staaten Sorge zu tragen.

## Neutrale Flagge — weniger Risiko

DNB, Kopenhagen, 27. Oktober. Die dänische Kriegsmarinegesellschaft hat ein erneute Herabsetzung ihrer Prämienhöhe um durchschnittlich 20 bis 50 Prozent bei Beförderung der Waren mit dänischen oder anderen unter neutraler Flagge fahrenden Schiffen beschlossen.

## Freisches Obst lange haltbar

Einlagern in Torfmull bewährt sich

Um freisches Obst länger haltbar zu machen, lagert man es in Torfmull ein. Wir wissen, daß Obst zu einem hohen Prozentsatz aus Wasser besteht. Die pergamentartige Fruchtschale kann bei längerer Lagerung trotz ihrer vielfach vorhandenen Wachsschicht ein Verdunsten des Wassers nicht aufhalten, besonders aber dann, wenn das Obst an einem zugigen Ort aufbewahrt wird, wo die Luft von allen Seiten herankommen kann. Dieses Wissen machen wir uns bei der Einlagerung zunutze.

Gelegentlich, ausgeführt, nach nicht zu frühe Früchte von möglichermaßen abzuweihen, damit etwas schädliche Feuchtigkeit verdunsten kann. Danach wickelt man das Obst durch Abreiben die vorhandene Wachsschicht zu zerstören, Stück für Stück in sauberes Papier ein. Damit wollen wir verhindern, daß die Früchte etwaige Gerüche des Torfmulls annehmen könnten. In Kartons oder kleineren Kästen können wir nun eine bis zwei Finger dicke Schicht sein zerriebenen und trockenen Torfmulls und schichten darauf die reife Lage der in Papier gewickelten Früchte. Die Zwischenräume füllen wir gut mit Torfmull aus. Danach schütten wir wieder eine Lage Torfmull auf und lagern so fort, bis die Kiste gefüllt ist.

Es empfiehlt sich aber, möglichst nicht mehr als drei Lagen Obst übereinander zu schichten, weil sonst das Nachsehen zu umständlich wäre. Diese sorgfältige, jeden Feuchtigkeitserlust ausschließende Aufbewahrung bewirkt, daß lo behandelte Obst vier bis sechs Wochen länger haltbar ist, als das in gewöhnlichen Obstlagern aufbewahrt. Wegen der etwas umständlichen Arbeit beim Einlagern und Auslesen wird man auf das Ausbewahren größerer Mengen auf diese Art verzichten müssen, dagegen ist das Einlagern einer kleineren Menge Tafelobst in den meisten Fällen gut durchführbar.

## Behördliche Erlasse

Verpflichtung Kündigungsschutz und Ausbau von Kleingärten. Im Anschluß an die Erhöhung der Reichsbeiträge für die Schaffung von Kleingärten hat der Reichsarbeitsminister die nachgeordneten Behörden ersucht, nunmehr mit aller Beschleunigung die für eine dauernde kleingärtnerische Nutzung in Betracht kommenden Flächen feststellen zu lassen, damit noch in diesem Jahr mit ihrer Einrichtung begonnen werden kann und die Gärten möglichst schon im Frühjahr von den neuen sich um die Zuteilung bewerbenden Familien bewirtschaftet werden können. Durch die Verordnung über den Kündigungsschutz ist jede Aufhebung von Pachtverträgen über kleingärtnerische genutzte Land vorerst für unzulässig erklärt worden. Dabei sollen weitgehend auch Verträge erfasst werden, die nicht unter das eigentliche Kleingärtnerrecht fallen. Voraussetzung für den Kündigungsschutz ist lediglich die tatsächliche kleingärtnerische Nutzung. Ausnahmen sind nur in ganz besonders gelagerten Fällen erwünscht, es sei denn, daß das Land für die Reichsverteidigung benötigt wird. Es darf nicht früher zum Verkauf der Kleingärten entschlossen werden, als wie hoch sie entschädigt werden. Eine ausreichende Räumungsfreiheit bis zum Ablauf der Wachstumszeit ist sicherzustellen.

Wieder Schulpflichtungen. Der Reichsbeauftragte für das Kriegswinterhilfswerk hat dem Nationalsozialistischen Lehrerbund die Mitteilung zukommen lassen, daß im Rahmen des Kriegswinterhilfswerks auch die Schulpflichtungen wieder durchgeführt werden. Die Schulinspektoren des N.S. Lehrerbundes haben bereits in Verbindung mit den zuständigen Stellen des WGW die Vorbereitungen zur Durchführung der Schulpflichtungen getroffen.

# Dänemark prangert britische Unwahrheiten an

DNB, Kopenhagen, 27. Oktober. Von unterrichteter dänischer Stelle wird ein „Lügenmeldung des „Daily Telegraph“ als jeder Begründung entbehrend zurückgewiesen. Das englische Kriegsbehebungsblatt habe behauptet, die dänische Offiziers- oder dänische offizielle Stellen seien beunruhigt über zunehmende deutsche Spionagetätigkeit. Gleichzeitig muß sich Dänemark gegen eine andere britische Brummenvergiftung zur Wehr setzen. In der Presse des Reichslandes war versucht worden, eine Anordnung des dänischen Handelsministers über das Zeigen des Denebrog mit einem angeblichen Mißbrauch der dänischen Flagge durch deutsche Schiffe im Zusammenhang zu bringen. Auch diese Londoner Tendenzstücke wird als frei erfunden bezeichnet.

## Das Schicksal der Kinder in den englischen Räumungsgebieten

DNB, Amsterdam, 27. Oktober. Der Abtransport der Kinder aus englischen Städten und die damit verbundene zwangsweise Schließung sämtlicher Schulen hat zu einer steigenden Gefahr der Verwahrlosung der zu- und geführt. Knapp nicht sämtliche Schulkinder sind abtransportiert worden bzw. haben der Gefahr der Verwahrlosung entkommen. Sie werden jetzt völlig verwaistungs-, führungs- und erziehunglos in den Großstädten herum. Der „Daily Herald“ hat in einem topischen Londoner Arbeiterviertel Ermittlungen über den Zustand der Kinder vorgenommen und ist dabei zu dem Feststellung gekommen, daß die Langeweile dieser Kinder zu Missetaten und sogar zu Verbrechen treibe. Wie hoch dabei die Opfer der unbetreuten und erziehunglosen Kinder ist, zeigen gleichfalls die Ermittlungen des Blattes. Darnach sind allein aus dem Londoner Arbeiterviertel Stepney von 27 000 schulpflichtigen Kindern 17 000 fortgebracht worden. Von diesen 17 000 sind 2030 bereits wieder nach London zurückgekehrt, so daß allein in diesem einen Bezirk 12 000 Kinder ohne jeden Schulunterricht und ohne jegliche Leitung sind.

## Verwaffneter englischer Frachter im Hafen von Istanbul

DNB, Istanbul, 27. Oktober. Im Hafen von Istanbul liegt ein englischer Frachtdampfer vor. Der Name und der Heimathafen sind unbekannt. Das Schiff führt an Bord ein deutlich sichtbares Geschütz auf einer freistehenden Dreiflafette, Kaliber etwa 7,5 cm.

## Erhöhte Rohstoff-Einfuhr in Spanien zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit

DNB, Madrid, 27. Oktober. Am Donnerstag trat der vom Caudillo einberufene Ausschuss für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit zusammen. Obwohl das Ergebnis der Beratungen noch nicht veröffentlicht ist, verläutet, daß der sofortige Import größerer Mengen Rohstoffe und Baumaterial beschlossen wurde, um den Aufbau großer Stilles zu beginnen zu können.

Verpflichtungsschulunterricht wird wieder angerechnet. Der Reichsarbeitsminister hat die Anordnung über Ausnahmen vom Arbeitsgesetz dahin geändert, daß die Unterrichtszeit in einer Berufsschule auch bei den Jugendlichen über 16 Jahre auf die Dauer der Arbeitszeit angerechnet wird, auch dann, wenn die Jugendlichen in bringenden Fällen bis zu zehn Stunden täglich und bis zu 56 Stunden in der Woche beschäftigt werden. Ferner ist die Erziehungsbeiträge oder der Lohn für die Unterrichtszeit weiterzugeben.

Krankenspiegel für Medizinstudenten. Nach einer Vereinbarung des Deutschen Roten Kreuzes mit der Reichsstudentenführung sollen sämtliche weiblichen Medizinstudenten und Lehramtskandidaten, die sich erstmalig immatrikulieren wollen, einen freiwilligen Krankenspiegel von Viertelsjahresdauer durchzuführen. Für diesen Krankenspiegel sollen vor allem diejenigen Lehramtskandidaten und Abiturientinnen in Frage, die beabsichtigen, ihr Medizinstudium zu Beginn des nächsten Jahres aufzunehmen.

Kampfersdorf. Im Silberkranze. Der Bauer Ostwin Pichsch feiert am heutigen Tage mit seiner Gattin das schöne Fest der Silberhochzeit. Wir gratulieren!

Mohorn. Im Auto verstorben. Gestern fuhr der Händler Heideich mit dem Wittigsdorf Dresden-Freyberg bis Mohorn. Als er in Mohorn zum Aussteigen aufgefordert wurde, blieb er in seiner Verfassung. Der Chauffeur mußte wahrnehmen, daß der Mißfahrer unterdessen verstorben war. Der Verstorbene wurde der Ortsbehörde übergeben, der hinzugezogene Arzt stellte einen Gehirnschlag fest.

Mohorn. Hohes Alter. Bauer i. A. Emil Wättner vollendet in bester körperlicher und geistiger Verfassung sein 70. Lebensjahr am Sonnabend. Frau Privata Ida Klunker, frühere Anhalterin der Pöschke-Geschäfte, feiert am Montag auf ihrem Landgut im besten Wohlbefinden ihren 71. Geburtstag.

Reinsberg. 40 Jahre Handwerksmeister. Sattlermeister Otto Kallert hier beging kürzlich sein 40jähriges Jubiläum als Sattlermeister. In seinem Berufe ist er schon über 51 Jahre tätig. Die Sattlerei betrieb schon der Vater des jetzigen Inhabers des Betriebes und ist bis in die weite Umgebung von Reinsberg bekannt. Die Familie Kallert gehört zu den wenigen alten, über 200 Jahre in Reinsberg ansässigen Bewohnern. Dem Meister sei noch eine recht lange Schaffensfreudigkeit beschieden!

## Kirchennachrichten

für den 21. Sonntag nach Trinitatis.

- Wilsdruff. 9.10 Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Grumbach. 9 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Kesselsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Worms-Ruhner).
- Untersdorf. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.
- Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.
- Vimbach. 9.9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Wilsdruff. 9.9 Uhr Lesegottesdienst für Kinder. Montag: 9 Uhr Gottesfeier z. Kirchweihfest (P. Koch-Kesselsdorf).
- Tannenberg. 9 Uhr Gottesfeier zum Kirchweihfest (P. Koch-Kesselsdorf). Montag: 9 Uhr Lesegottesdienst f. Kinder.
- Burkhardswalde. 9.9 Uhr Lesegottesdienst.
- Derzogswalde. 11 Uhr Kindergottesdienst.



